

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 44

Artikel: Geschichtsforscher im Nebenberuf
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geschichts forscher im Nebenberuf

Bildbericht
von Hans Staub



Der Bäcker Albert Weiß

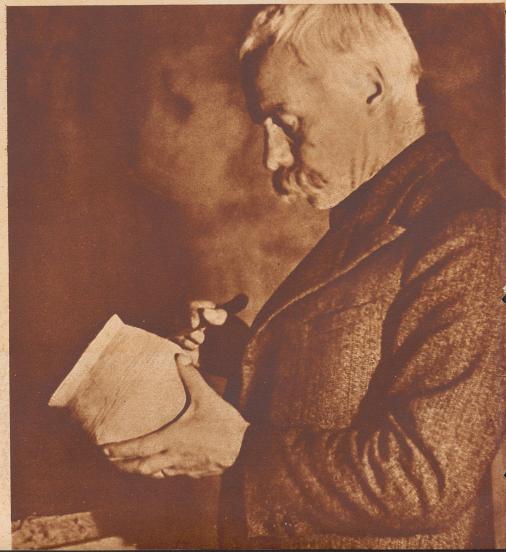
in Zug ist der gegenwärtige langjährige Mitarbeiter Specks. Nachfolger von Drescher, der in die Folge mehr Freunde am Wäserspitz fand als an der Ausgrabung der Vierwaldstättersee. Auf dem Spitz fand bei Kehrsberg als erste Funde aus der Mittelsteinzeit (3000-2000 v. Chr.) eine Anzahl Feuersteine von Vorläufern der Pfahlbauern von denen man bisher keine Funde im Lande besaß. Speck und Weiß erhielten zur Erforschung dieser Funde vom Regierungspräsidenten einen damals sehr kleinen Beitrag, der es ihnen ermöglichte eine wissenschaftliche Leiter zu engagieren. Wie sein Lehrmeister hat Weiß eine verständnisvolle Frau, die seine prähistorischen Leidenschaften nicht belächelt, sondern fördert. Sie hat auch nichts dagegen wenn er für einige der schönsten Töpfersien aus der Pfahlbausiedlung Rüklame macht und sie neben Schokolade und Torten ins Schaufenster stellt.

Der Coiffeur Johann Melliger

In Wangen (Schwyz) ist Mitglied des Schweizerischen Prähistorischen Vereins. In seinem ländlichen Friseurladen stehen ganze Kisten voll sorgsam gestalteter und geodrehter frühmittelalterlicher Gegenstände: Töpfersien, Messer, Bronzeklingen, Schmuck, Lanzen spitzen, Knochen, Speisereste usw., die er am Seeufer bei Nuolen ausgrub. Melliger entdeckte hier die überwesentlichen Grundreste einer völlig verschollenen Burg, von der noch keine Urkunde gefunden wurde. Er gräbt seit fünf Jahren die ausgebrannten Burgreste aus, Erdscholle gründlich nach Funden durchsuchend. Er macht die erste Ausgrabung, die bisher überhaupt im Kanton Schwyz durchgeführt wurde. Niemand unterstützt den jungen energischen Mann, der mit Leib und Seele der Geschichtsforschung verfallen ist und daneben noch den Beruf als Coiffeur ausübt, um seine Familie zu ernähren und die Ausgrabungen zu finanzieren. Gräbt er nach Gold? fragen seine Dorfgenossen lächelnd.

Der Büroangestellte
Michael Speck

Wir stellen hier unseren Lesern fünf Geschichtsforscher, einen Spezereihändler, Büroangestellten, Bäcker, Güterexpedienten und einen Coiffeur, aus der Innerschweiz vor. Fünf Männer, die über ihre alltäglichen Berufs- und Familienpflichten hinaus sich mit Leib und Seele der geschichtlichen Erforschung ihrer engen Heimat beschäftigen haben. Sie lieben ihren Beruf, ihre Familie und erfreuen sich deshalb der Achtung ihrer Mitbürger; doch ihre Leidenschaft, ihr Ehrgeiz gehören der systematischen wissenschaftlichen Arbeit. Keiner von ihnen hat eine höhere Schule besucht oder bekleidet gar einen akademischen Grad. Von Jugend an mit historischem Sinn begabt, in der Tradition ihrer engeren Heimat verwurzelt, haben diese Laien ihre Forschertätigkeiten auf jenes Gebiet wissenschaftlicher Arbeit beschränkt, für das sie vorzüglich geeignet und nicht zu ersetzen sind. Durch uneigennützige Jahrzehntelange Kleinarbeit und namentlich durch großzügige Ausgrabungen prähistorischer Siedlungen haben einige von ihnen der historischen Wissenschaft unschätzbare Dienste geleistet und unsere Kenntnisse über die älteste Bewohner der Urschweiz durch ihre Funde in mancher Hinsicht gründlich revidiert.



Der Güterexpedient bei der Dampfschiffgesellschaft, Fridolin Suter

in Brünnens. 30 Jahre lang war er als Nachfolger seines Vaters Brückner bei der Dampfschiffsteg. Suter zeichnet sich nicht durch witzige Originalität aus, der «Scräuber», wie er sich lieber nennen möchte, den auf dem Christen von Brünnens Namen der Zusammensetzung der Gesellschaft für Schweizerische Volkskunde hielt, er gab entrückende Aussprüche aus dem Steigfritz über die Entwicklung Brunnens und den alten Reiseverkehr auf dem Vierwaldstättersee. Die Liebe zu seiner Heimat machte ihn zum Historiker. Er hat neben seinem Beruf, den er über alles schätzt, immer alle Hände voll zu tun. Seit Jahr und Tag sammelt er Tausende von Zeitungsausschnitten als Beiträge zu Schweizer Geschichte, neben seinen zahlreichen Werken der Erforschung der Brückner Familiengeschichte. Vor fünf Jahren baute er sich ein zweites Häuschen für seine historischen Raritäten, für seine Mützen- und Siegelsammlung. Seine zweite Gattin ist 22 Jahre alt. Von 1916-1919 arbeitete er mit dem verstorbenen Schiffskapitän Robert Müller, der die Geschichte von Flüelen bearbeitete, im selben Bureau zusammen. «Wenn gerade nichts zu tun war, historisierten wir eifrig miteinander», erzählt Fridolin Suter. Sein Vorbild ist Felix Kyd, der Bezirksschulrat und Posthalter von Brünnens (1793-1869). Diesem größten Lokalhistoriker von Brünnens strebt der 56jährige nach.

Der Spezereihändler und Drogist Viktor Luthiger

in Zug, der 84 Jahre alt ist, 1921 trat er sein Geschäft 1730 gegründet wurde, an seinen Sohn ab. Er lebte sich nicht so gern in die Vierwaldstätterseelandschaft zurück, die er als Schüler hatte. Luthiger freute sich historischen Arbeiten. Wieland seine Lehrzeit stand er täglich am Ladentisch und schrieb nachtslang mit zierlicher Schrift alte Dokumente ab. Er sammelte gewissenhaft alle nur erreichbaren Schriften über Geschichte und Kunst der Stadt. Luthiger ist der beste Kenner zugigerischer Tradition. Er ist neben Nothnagel der einzige geschätzte Kenner der Geschichte der Stadt. Zug ist eine sehr nützige Art, stellt er seine Kenntnisse anderen Forstern zur Verfügung und als Bibliothekar der Bürgerbibliothek. Da er neben seinem Sinn für die Vergangenheit auch noch Verständnis für die lebendige Gegenwart hat, beweist seine frühere Tätigkeit als Obergerichts-Supplenant und Oberrichter.